



Bezahlen in Europa 2020

Angleichung an der Ladenkasse, Zementierung nationaler Unterschiede online

1. Dezember 2021

Autorin

Heike Mai
+49 69 910-31444
heike.mai@db.com

Editor

Jan Schildbach

Deutsche Bank AG
Deutsche Bank Research
Frankfurt am Main
Deutschland
E-Mail: marketing.dbr@db.com
Fax: +49 69 910-31877

www.dbresearch.de

DB Research Management
Stefan Schneider

Über 101 Mrd. bargeldlose Zahlungen wurden im Euroraum während des Pandemiejahres 2020 getätigt. Der unbare Zahlungsverkehr nahm somit erneut zu, aber lediglich um magere 3,7%. Mehr als die Hälfte des Anstiegs entfiel auf Deutschland.

Der Hauptgrund für die geringe Zunahme im Euroraum war der Einbruch des Wachstums bei den Kartenzahlungen, die etwa die Hälfte aller Transaktionen im Euroraum ausmachen. Je nach Land und Bezahlsituation – Ladenkasse oder Internet – gab es hier sehr unterschiedliche, sogar gegenläufige Entwicklungen.

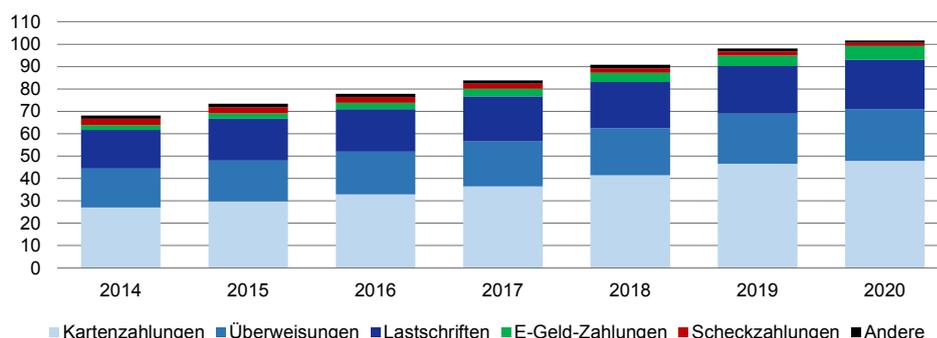
An der Ladenkasse zeichnet sich im Euroraum eine Angleichung der Zahlungspräferenzen ab, nämlich hin zur Karte, auch in einigen (bisher) bargeldaffinen Ländern. In Deutschland wechselten so viele Käufer von der Bar- zur Kartenzahlung, dass Letztere trotz Lockdowns kräftig zulegte.

Beim Online-Shopping scheinen sich jedoch die nationalen Unterschiede zu verfestigen. Je nach Land stieg hier die Nutzung der Kartenzahlung (z.B. in Frankreich und Spanien) oder der Internetbezahlverfahren (z.B. in Deutschland, in Form der E-Geld-Zahlung).

Pandemie bremst Wachstum des unbaren Zahlungsverkehrs

1

Euroraum, Mrd. Transaktionen



Quellen: EZB, Deutsche Bank Research

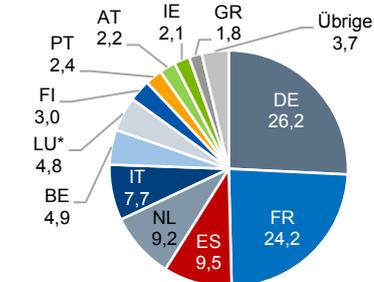


Bezahlen in Europa 2020

Große Länder entscheidend für Zahlungstrends im Euroraum

2

Mrd. Transaktionen, 2020



* 4,4 Mrd. E-Geld-Transaktionen, welche statistisch Luxemburg zugeordnet sind, werden von Nutzern aus anderen Ländern getätigt.

Quellen: EZB, Deutsche Bank Research

Weniger Wachstum im unbaren Zahlungsverkehr

Über 101 Mrd. bargeldlose Zahlungen machten Privatpersonen und Unternehmen im Euroraum während des Pandemiejahres 2020. Damit nahm der unbare Zahlungsverkehr zwar erneut zu, aber lediglich um magere 3,7% (+3,6 Mrd. Transaktionen). Mehr als die Hälfte des Anstiegs (55%) entfiel auf die dynamische Entwicklung in Deutschland, das für etwa ein Viertel des Zahlungsverkehrs im Euroraum steht.

Der Hauptgrund für die geringe Zunahme im Euroraum waren Kartenzahlungen, die etwa die Hälfte aller Transaktionen ausmachen, und deren jahrelang zweistelliges Wachstum auf nur 2,5% einbrach. Dies dürfte v.a. die Einschränkungen des privaten Konsums durch Lockdowns und Einkommensverluste während der Pandemie widerspiegeln. Allerdings gab es je nach Land und Bezahlssituation – Ladenkasse oder Internet – sehr unterschiedliche, sogar gegenläufige Entwicklungen. Unter dem Strich zeichnet sich im Euroraum eine Angleichung der Zahlungsweise an der Ladenkasse ab, nämlich hin zur Karte, auch in einigen (bisher) bargeldaffinen Ländern. Gleichzeitig scheinen sich die nationalen Unterschiede beim Online-Shopping zu verfestigen. Je nach Land legten hier Kartenzahlungen oder Internetbezahlverfahren zu.

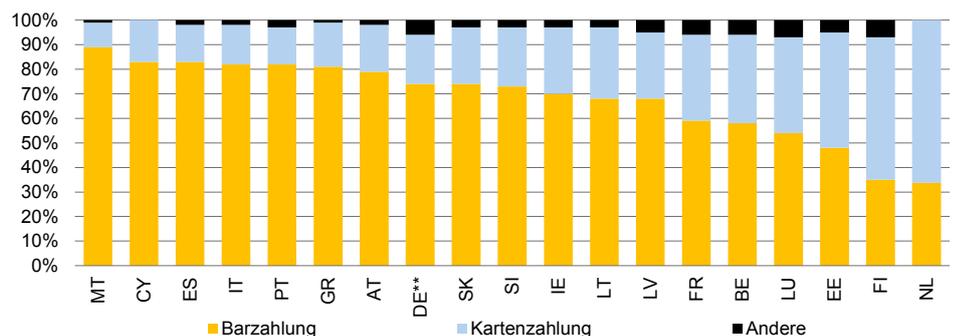
Nationale Zahlungspräferenzen

Die Einschränkungen des privaten, geschäftlichen und öffentlichen Lebens trafen auf national sehr unterschiedliche Zahlungspräferenzen und Bezahlangebote. Diese Unterschiede wurden teilweise geringer, aber teilweise auch zementiert.

Wie Europäer vor der Pandemie an der Ladenkasse* zahlten

3

Anteil an allen Transaktionen, Umfragen 2019



* inkl. Person-to-Person-(P2P-)Zahlungen

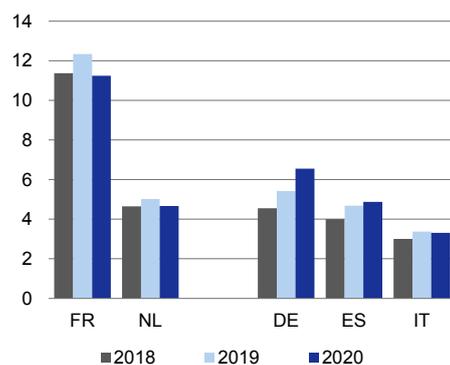
** 2017; inkl. eines geringen Anteils von Zahlungen im Online-Shopping

Quellen: EZB, Deutsche Bundesbank, Betaalvereniging Nederland, Deutsche Bank Research

Weniger (mehr) Kartenzahlungen, wo wenig (mehr) Bargeld war

4

Mrd. Kartenzahlungen an der Ladenkasse



Quellen: EZB, Deutsche Bank Research

Einerseits dürfte die Pandemie an der Ladenkasse (Point of Sale, POS) die traditionellen Unterschiede in der Nutzung von Bar- bzw. Kartenzahlung verringert haben. In einigen der sehr bargeldaffinen Länder wechselten die Käufer in einem solchen Ausmaß von Bar- zu Kartenzahlungen, dass Letztere trotz Lockdowns kräftig zunahm, v.a. in Deutschland und Spanien, aber auch in Griechenland und Österreich. In Italien gingen stationäre Kartenzahlungen nur geringfügig zurück. In den Niederlanden hingegen, wo Barzahlungen im Geschäft schon vor der Pandemie selten waren, schlugen sich Ladenschließungen direkt in einen deutlichen Rückgang der Kartenzahlungen am POS nieder. Ähnlich sah

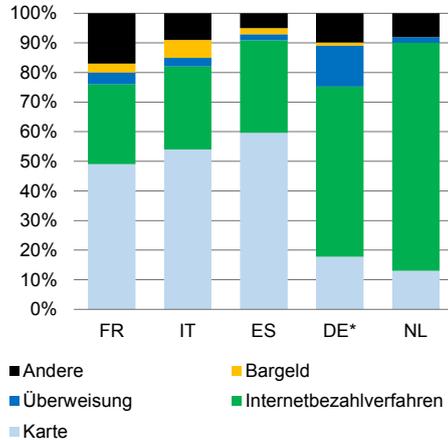


Bezahlen in Europa 2020

Online-Shopping: Einige zahlen lieber mit Karte, andere mit Internetverfahren

5

Anteil an allen Online-Zahlungen, Umfragen 2019 (Deutschland 2017, Niederlande Q1 2020)



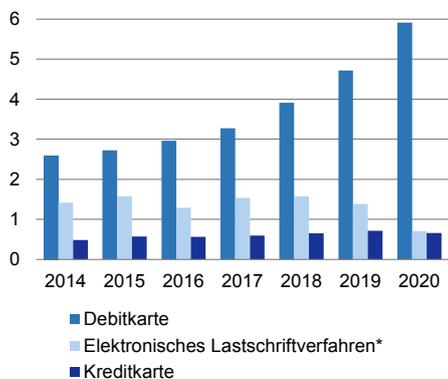
* Anteil am Umsatz aller Online-Zahlungen; Rubrik Überweisungen schließt Lastschriften ein.

Quellen: EZB, Deutsche Bundesbank, Currence, Thiswinkel.org, Retail Insiders, PostNL, Betaalvereniging Nederland, Deutsche Bank Research

Deutsche greifen im Geschäft häufiger zur Karte – am liebsten Debit & kontaktlos

6

Mrd. Transaktionen



* Debitkartenzahlung, die per Unterschrift autorisiert wird. Abwicklung als Lastschrift.

Quellen: EZB, Deutsche Bundesbank, Deutsche Bank

es in Frankreich aus, wo Barzahlungen schon vor 2020 nur knapp beliebter waren als Kartenzahlungen.

Andererseits scheinen sich beim Online-Handel mit dem Wachstum in der Pandemie die nationalen Unterschiede vergrößert zu haben. Während die Kunden laut Umfragen in einigen Ländern Online-Käufe am liebsten per Karte bezahlen (z.B. in Frankreich, Italien, Spanien), sind in anderen Ländern (z.B. Deutschland, Niederlande) Überweisungen (Kauf auf Rechnung) und insbesondere Internetbezahlverfahren die bevorzugten Zahlungsinstrumente.¹ „Internetbezahlverfahren“ bezeichnen hierbei sowohl E-Geld-Transaktionen basierend auf E-Geld-Konten (z.B. PayPal) als auch Online-Dienste, welche technisch auf Banküberweisungen aufsetzen (z.B. iDEAL, sofort). In der Handhabung ist für den Kunden jedoch kaum ein Unterschied zu erkennen. In beiden Fällen ist die Zahlung eng in den Check-out-Prozess des Online-Shops eingebunden, und der Kunde löst sie online (oder mobil) aus.

Bezahlen an der Ladenkasse

Konkret wurde in Deutschland 2020 an den Ladenkassen sehr viel häufiger mit Karte bezahlt als vor der Pandemie (+21%, +1,1 Mrd. Transaktionen), und auch der Kartenumsatz (+6,8%) stieg hier an. Kunden griffen öfter zur Debitkarte und zahlten seltener bar. Vielerorts hatten Händler mit dem Verweis auf Hygiene um Karten- statt Barzahlung gebeten. Insbesondere die Kontaktloszahlung erfuhr dadurch einen Schub.² Kartenzahlungen mit Unterschrift (Elektronisches Lastschriftverfahren – ELV) brachen hingegen um die Hälfte ein. Bemerkenswert: Auch Kreditkarten verloren Marktanteile im stationären Handel. Diese verfügen zwar zu einem großen Teil ebenfalls über die Kontaktlosfunktion, werden in Deutschland aber traditionell v.a. zum Bezahlen im Gastgewerbe genutzt, das besonders stark von den Lockdowns betroffen war.

Ein ganz anderes Bild ergibt sich im Euroraum, wenn die deutschen Volumina ausgeklammert werden. Hier wurde im Pandemiejahr an der Ladenkasse seltener mit Karte gezahlt (-2,8%, -1 Mrd. Transaktionen; Umsatz -5,3%). Dies beruhte hauptsächlich auf einer lockdownbedingt stark rückläufigen Kartennutzung in den zwei großen (Karten-)Märkten Frankreich und Niederlande.

Bezahlen im Internet

Bei den Online-Zahlungen erklären die oben genannten nationalen Zahlungspräferenzen die unterschiedlichen Entwicklungen. In Deutschland profitierten die (bereits dominierenden) Internetbezahlverfahren vom häufigeren Online-Shopping, und zwar v.a. die E-Geld-Zahlungen. Diese stiegen im Jahr 2020 um mindestens 360 Mio. auf etwa 1,5 Mrd. Transaktionen (+31%).³ Auch ein Teil des Wachstums bei den Überweisungen dürfte auf Online-Käufen von Konsumenten beruhen. Zum einen legten Internetbezahlverfahren zu, die technisch Überweisungen auslösen (+11%, +17 Mio. Transaktionen), zum anderen dürften auch häufiger normale Überweisungen für Waren getätigt worden sein, die auf Rechnung im Internet bestellt wurden. Solche Überweisungen werden

¹ Vgl. EZB (2020), Study on the payment attitudes of consumers in the euro area (SPACE), Dezember; Deutsche Bundesbank (2021), Zahlungsverhalten in Deutschland 2020 – Bezahlen im Jahr der Corona-Pandemie, Erhebung über die Verwendung von Zahlungsmitteln, 14. Januar.

² Jeder fünfte Nutzer von Kontaktloskarten probierte diese Funktion erstmals während der Pandemie aus. Vgl. Deutsche Bundesbank (2021), Bezahlen in Deutschland im Corona-Jahr 2020: Karte und kontaktlos im Trend, Pressenotiz, 14. Januar.

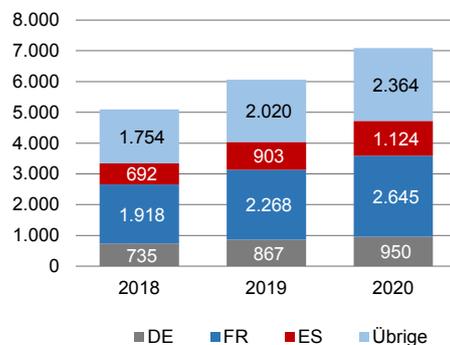
³ Die E-Geld-Transaktionen deutscher Konsumenten sind nur indirekt aus der Zahlungsverkehrsstatistik der EZB abzuleiten. Marktführer in Deutschland ist PayPal, dessen Geschäfte europaweit aus Luxemburg geführt und dort auch statistisch verbucht werden. Geschätzt ein Drittel der



Bezahlen in Europa 2020

Online mit Karte zahlen: Starke Zunahme v.a. in Frankreich und Spanien **7**

Mio. Transaktionen im Euroraum



Quellen: EZB, Deutsche Bank Research

statistisch nicht gesondert erfasst, genauso wenig wie Lastschriften, mit denen Internet-Käufe bezahlt werden. Der kräftige Zuwachs bei den Lastschriften in Deutschland könnte jedoch ebenfalls ein Stück weit darauf zurückzuführen sein. Demgegenüber brach das Wachstum der (weniger verbreiteten) Kartenzahlungen beim Online-Shopping um die Hälfte auf 9,6% (+83 Mio. Transaktionen) ein, und der Umsatz nahm sogar um 10% ab. Das Umsatzminus könnte darauf beruhen, dass viele Online-Kartenzahlungen für touristische Zwecke erfolgen, aber der Tourismus pandemiebedingt stark zurückging. Gleichzeitig geht es bei Buchungen von Flügen, Mietautos, Hotels etc. häufig um relativ hohe Rechnungsbeträge.

Im Euroraum (ohne Deutschland) hingegen legte die Zahl der Kartenzahlungen beim Online-Shopping ähnlich wie im Vorjahr kräftig zu, um 18% (+0,9 Mrd. Transaktionen), ebenso der Umsatz (+14%). Hier gab es anders als in Deutschland keinen Wachstumseinbruch, v.a. dank eines steigenden Karteneinsatzes in Frankreich und Spanien. Allerdings konnten die Online-Zuwächse den starken Rückgang der stationären Kartenzahlungen im Euroraum nicht ganz ausgleichen.

Ausblick

Für die Zeit nach der Pandemie ist im gesamten Euroraum mit einer kräftigen Zunahme der unbaren Zahlungen zu rechnen, denn der Wechsel vieler Konsumenten von der gewohnten Barzahlung zur Karte dürfte dauerhaft sein. Außerdem ist mit dem Ende der pandemiebedingten Einschränkungen beim Einkaufen vor Ort und im Gastgewerbe in den traditionell kartenlastigen Ländern ein sprunghafter Anstieg der Transaktionen zu erwarten. Inwieweit die Konsumenten in Europa ihre Besorgungen statt im Internet wieder in lokalen Geschäften erledigen werden, bleibt abzuwarten, wird aber relativ wenig Einfluss auf die unbare Transaktionszahl insgesamt haben. Erweist sich der gestiegene Anteil des Online-Shoppings am Einzelhandel als dauerhaft, wird dies je nach Land die Nutzung von Karte oder Internetbezahlverfahren weiter stärken. Verlagert sich viel Geschäft zurück in den stationären Handel, ist auch dort mit geringerer Bargeldnutzung als vor der Pandemie zu rechnen. Dies schlägt sich bisher v.a. in mehr Kartenzahlungen nieder. In der Zukunft dürfte an der Ladenkasse die Mobilzahlung per Handy an Beliebtheit gewinnen – zulasten der Barzahlung ebenso wie der Kartenzahlung. Ab 2026 könnte ein weiteres Zahlungsmittel dazu kommen: der digitale Euro. Es bleibt spannend, welchen etablierten und neuen Bezahlösungen Kunden den Vorzug geben werden.

Heike Mai (+49 69 910-31444, heike.mai@db.com)

„Luxemburger“ E-Geld-Zahlungen sind daher dem E-Commerce in Deutschland zuzuordnen, der über 40% des gesamten Online-Handels im Euroraum ausmacht.



EU-Monitor

Unsere Publikationen finden Sie unentgeltlich auf unserer Internetseite www.dbresearch.de

Dort können Sie sich auch als regelmäßiger Empfänger unserer Publikationen per E-Mail eintragen.

Für die Print-Version wenden Sie sich bitte an:

Deutsche Bank Research
Marketing
60262 Frankfurt am Main
Fax: +49 69 910-31877
E-Mail: marketing.dbr@db.com

Schneller via E-Mail:
marketing.dbr@db.com

- ▶ **Bezahlen in Europa 2020: Angleichung an der Ladenkasse, Zementierung nationaler Unterschiede online** 1. Dezember 2021
- ▶ **Der digitale Euro: Politische Ambitionen treffen auf ökonomische Realitäten** . 2. Juli 2021
- ▶ **Staatsfinanzierung durch heimische Banken – was tun? Risiken reduzieren, um die EU-Bankenunion zu stärken** 30. April 2021
- ▶ **EU-Krisenpaket: Erhöhte Haushaltsobergrenze und (neue) Einnahmequellen für die EU** 13. August 2020
- ▶ **Digitalpolitik: KI, Big Data und die Zukunft der Demokratie** 12. September 2019
- ▶ **Libra – eine globale Herausforderung im Zahlungsverkehr und für Zentralbanken?** 21. August 2019
- ▶ **Künstliche Intelligenz im Bankensektor: Ein bisher kaum genutzter Hebel für Rentabilität** 4. Juli 2019

© Copyright 2021. Deutsche Bank AG, Deutsche Bank Research, 60262 Frankfurt am Main, Deutschland. Alle Rechte vorbehalten. Bei Zitaten wird um Quellenangabe „Deutsche Bank Research“ gebeten.

Die vorstehenden Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung des Verfassers wieder, die nicht notwendigerweise der Meinung der Deutsche Bank AG oder ihrer assoziierten Unternehmen entspricht. Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Die Meinungen können von Einschätzungen abweichen, die in anderen von der Deutsche Bank veröffentlichten Dokumenten, einschließlich Research-Veröffentlichungen, vertreten werden. Die vorstehenden Angaben werden nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Angemessenheit der vorstehenden Angaben oder Einschätzungen wird keine Gewähr übernommen.

In Deutschland wird dieser Bericht von Deutsche Bank AG Frankfurt genehmigt und/oder verbreitet, die über eine Erlaubnis zur Erbringung von Bankgeschäften und Finanzdienstleistungen verfügt und unter der Aufsicht der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) steht. Im Vereinigten Königreich wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG, Filiale London, Mitglied der London Stock Exchange, genehmigt und/oder verbreitet, die von der UK Prudential Regulation Authority (PRA) zugelassen wurde und der eingeschränkten Aufsicht der Financial Conduct Authority (FCA) (unter der Nummer 150018) sowie der PRA unterliegt. In Hongkong wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG, Hong Kong Branch, in Korea durch Deutsche Securities Korea Co. und in Singapur durch Deutsche Bank AG, Singapore Branch, verbreitet. In Japan wird dieser Bericht durch Deutsche Securities Inc. genehmigt und/oder verbreitet. In Australien sollten Privatkunden eine Kopie der betreffenden Produktinformation (Product Disclosure Statement oder PDS) zu jeglichem in diesem Bericht erwähnten Finanzinstrument beziehen und dieses PDS berücksichtigen, bevor sie eine Anlageentscheidung treffen.

Druck: HST Offsetdruck Schadt & Tetzlaff GbR, Dieburg